

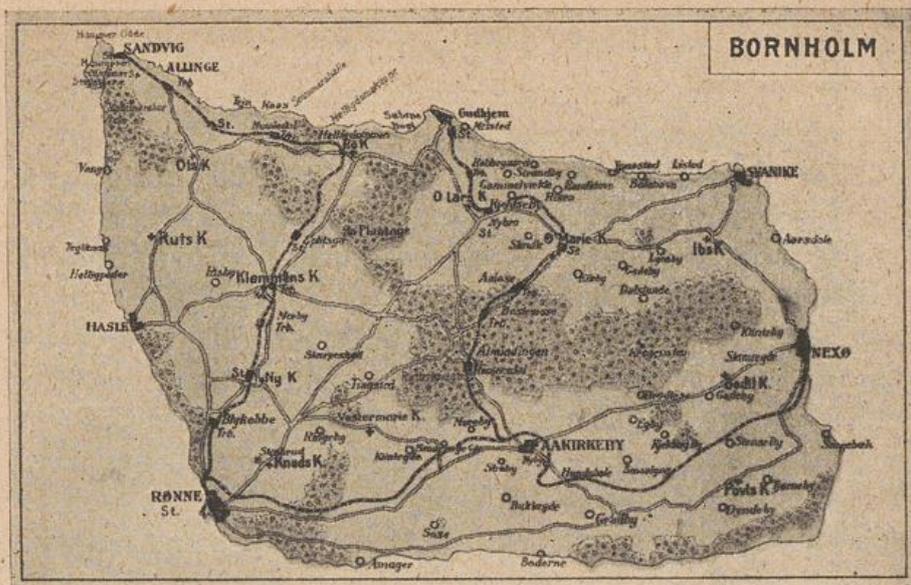


UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Maria Theresia

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79004)



### Maria Theresia.

**S**eiß brannte die Sonne auf die lechzenden Fluren, denn wochenlang hatte es nicht mehr geregnet. Die stolzen Bananenstauden waren von der Tropensonne fast versengt und lechzten nach einem kühlen Naß. Ich befand mich auf dem Heimweg von einer weiten Katechetschule, und plötzlich fühlte ich den Drang, noch eine abseitsliegende Hütte zu besuchen. Oft schon hatte ich diesem Drängen widerstanden, nicht nur weil Müdigkeit und Hunger meine Kräfte lähmten, sondern auch, weil nachmittags auf der Mission andere Pflichten meiner warteten. Schließlich zog es mich so gewaltig nach der besagten Hütte, daß ich nicht länger zu zögern wagte.

Am Eingang stehend, rief ich den gewohnten Friedensgruß hinein. Ein ganz feines Stimmchen antwortete „Herein“. In der Hütte war es so dunkel, daß ich schnell ein Streichholz anzündete, um die Insassen sehen zu können. Links in der Ecke lag am Boden, auf einem Stückchen Ziegenfell, ein etwa siebenjähriges Negermädchen. Erschrocken fuhr das Kind zusammen, und ein heftiges Zittern fuhr durch die schwachen Glieder, als mich das Kind vor sich sah. Offenbar hatte es noch kein europäisches Gesicht gesehen. Seine ganze Kleidung bestand in wenigen verschlissenen Fäden um die Hüfte. Die Haut war

ganz eingeäschert, ich wußte nicht, ob sie schwarz oder braun sei. Das Gerippe war mit Unrat bedeckt. Dazu hatten der Hunger und die Verlassenheit das arme Geschöpf bemeistert. Das junge Leben war nahe am Erlöschen.

Nur wenige Augenblicke brauchte es, und die Kleine hatte alle Angst vor mir verloren. Zutraulich legte sie ihr mit Ungeziefer besätes Köpfschen in meinen Schoß. Sodann trug ich die Kleine in die frische Luft und ging Umschau halten, ob ich keine Angehörigen von ihr entdecken konnte. Da erfuhr ich daß der Vater im Grabe sei, und die Mutter, einem anderen Mann folgend, das Kind allein in der Hütte ließ. Mag es ein Raub der wilden Tiere werden, sie kann ihr Kind nicht mehr brauchen.

Ich nahm also meinen Findling auf meine Arme, und so setzte ich meinen Heimweg an. Bald war die schwache Kleine aber zu müde, sich an mir festzuhalten, und es blieb mir nichts übrig, als im ersten Bananenhain eine dürre Rinde abzulösen und damit die Kleine auf meine Schulter zu befestigen. Bei der Hitze und meiner übergroßen Müdigkeit, wurde mir die Last immer schwerer, und ich bat die vorbeigehenden Schwarzen, mir beizustehen. Doch keiner hielt es der Mühe wert, für solch ein schmutziges Ding, wie sie sich ausdrückten, auch nur einen Finger zu rühren. Ich ging unverdrossen vorwärts, wußte ich doch, daß der verkommene Körper, welchen ich mitschleppte, eine unsterbliche Seele beherbergt, für welche der liebe Heiland sein kostbares Blut vergossen hat. Endlich gegen 4 Uhr nachmittags kam ich nach Hause. Von allen wurde das arme Wesen herzlich bemitleidet. Rasch wurde warmes Wasser bereitet und die Kleine vorsichtig gebadet, sachte abgerieben und vom Ungeziefer und Unrat befreit, bis sie wieder einem Menschenkinde ähnlich sah. Für ihren Keuchhusten kochte ich lindernden Kräutertee. Aus dem verwüsteten Kinderantlitz strahlte es ganz holdselig. Und wie sie dann ein Kleidchen und Holztellerchen erhielt, leuchteten ihre großen Augen vor Herzensglück, und das Lächeln wich nicht von ihren Zügen. Unterdessen kam auch der besorgte Pater Missionar herbei und sagte: „Laßt uns das Mädchen eiligst taufen; durch die große Anstrengung der Reise könnte es etwa über Nacht sterben!“ „Das hat noch Zeit,“ entgegnete ich, „lassen Sie mich erst in die Kirche gehen und die Kleine dem heiligen Herzen Jesu vorstellen.“ Beim Eintreten in die Missionskirche folgte die Kleine genau jeder

meiner Bewegungen. Das heilige Kreuzzeichen, die Kniebeugung, alles suchte sie nachzumachen, mit einem Wort, ich glaube, ihr Schutzengel flüsterte ihr alles ein, während sie beständig wiederholte: „O wie schön, wie schön!“ Das war freilich was anderes, als der finstere Kraal, wohin kein Sonnenstrahl drang, denn die Hütten der Schwarzen haben kein Fenster, nur dicke Blätterdächer, durch die kein Lüftchen kommen kann. Nach kurzer Begrüßung des hochheiligsten Sakramentes setzte ich die Kleine auf das erste niedrige Bänkchen vor dem Herz-Jesu-Altar und ging meiner Arbeit in der Sakristei nach. Links und rechts standen die beiden schönen Statuen vom heiligen Schutzengel und der heiligen Philomena, von der verehrten St.-Peter-Claver-Sodalität gewidmet. Die Kleine konnte sich nicht satt sehen; immer hörte ich ein ganz intimes Plaudern und ich sah endlich zu meinem Erstaunen, wie das arme Geschöpfchen hochaufgerichtet, ganz drollig zu den Statuen hinauf rief und auf Antwort wartete. Immer wieder grüßte sie freundlicher, wichtiger und ernster. „Jambo sana, schöne Kinder, seid ihr gesund, schöne Kinder?“ Es war ein förmliches Schauspiel und man konnte sich des Lachens nicht enthalten. Ich ging auf die Kleine zu und flüsterte: „Hier darf man nicht sprechen!“ Doch sie ließ sich nicht irre machen und fuhr mit aller Anstrengung fort: „O ihr schönen Kinder, hört doch meinen Gruß!“ Und zitternd sagte sie wieder: „Jambo rafih! Seid gegrüßt, meine Freunde“. Und als sie wieder keine Antwort erhielt, standen ihr dicke Tränen im Auge, und kläglich wandte sie sich nun an mich: „O, diese Kinder hier sagen gar nichts, die lieben mich nicht so, wie du es tust.“ „Aber sei nur ruhig, in diesem Ort wohnt der liebe Gott, da muß man still sein,“ gebot ich ernst. „Was, der liebe Gott wohnt hier, wo?“ und ihr ganzes Gesichtchen hing an meinen Lippen. „Dort drinnen im Tabernakel, dort, wo das Schlüsselloch ist,“ flüsterte ich, auf den Altar zeigend. „O, der liebe Gott ist eingeschlossen,“ begann sie mit jammernder Stimme, „o, das ist aber nicht schön! Was hat er denn getan, weil er hinter dieser Kiste bleiben muß?“ Und noch eine Menge Fragen hatte sie. „O meine Mutter hat mich auch in die Hütte eingeschlossen und die Tür zugebunden; und wer gibt dem armen eingeschlossenen Gott etwas zu essen, tun das die schönen Kinder nebenan?“ fragte sie, und ihr verzerrtes Gesichtchen nahm einen ganz ängstlichen

Ausdruck an. Das kleine Seelchen gab nicht nach, bis ich sie ins Kinderheim zurückbrachte. In sorgsamer Pflege erholte sich die Kleine nach und nach. Fast jede Stunde bekam sie in ihre Holzschale etwas Milch, um so allmählich den kleinen Magen an Nahrung zu gewöhnen. Ganz glücklich schien sie, wenn sie mit ihrer Milch oder einem Mais-Süppchen in die Kirche humpelte, auf einen Stock gestützt. Diesen ließ sie dann vor der Türe stehen und, weil sie vor Schwäche noch etwas unsicher war, ging sie mit der einen Hand der Wand entlang; in der andern ihr Holztellerchen haltend, trippelte sie siegesbewußt vor, bis zu den Stufen des Altars. Da ließ sie sich nieder und wartete mit Sehnsucht auf den Moment, ob sie nicht mit dem lieben Gott, hinter dem Türchen mit dem Schlüsselloch, ihre mitgebrachte Mahlzeit teilen könne. In herzlicher Vertrautheit brachte sie immer wieder unzählige Grüße mit einer Geduld, welche den Schwarzen so eigen ist, den Freundinnen, welche in den Statuen vorgestellt waren; die Herz-Jesu-Statue nannte sie stets Baba. Als sie später das erstemal mit den Mitzöglingen zum Gottesdienst gehen durfte, und die Kleine das Harmonium hörte, wandte sie sich um, legte ihre Händchen auf den Rücken und lauschte voll Entzücken. In der Erholungszeit lachten die andern Mädchen über ihr auffallendes Benehmen in der Kirche, doch sie nahm alles ruhig dahin. Die beim Religionsunterricht erhaltenen Lehren brachten bald sichtbare Früchte für Herz und Geist des Kindes; besonders für die Gegenwart des lieben Heilandes im allerheiligsten Altarsakrament hatte sie ein eigenes Verständnis. Immer mehr erfüllte das Verlangen nach der heiligen Taufe die kleine Seele; sie mußte aber vorerst den Katechismus gut lernen. Endlich nach vier Jahren Vorbereitungszeit wurde ihr Verlangen gestillt; sie bekam den Namen Maria Theresia. Mittlerweile war sie auch in der Kirche nicht mehr so unbeholfen. Anstatt dem Erlöser ihre Mahlzeit anzubieten, pflückte sie in Garten, Feld und Wald Blumen und brachte sie mir in die Sakristei, um den Altar zu schmücken. Ihr gutes, gefälliges Benehmen bewies, daß sie Gott und die Schwestern erfreuen wollte. Einmal fand sie ein zerbrochenes Kruzifix. In ihrem herzlichen Mitleid mit dem Erlöser verband sie mit einem weißen Lappchen, das sie fand, die beschädigte Stelle am Arm des Kruzifixes, legte es zärtlich unter ihre Baumwolldecken und

sagte kläglich: „Der liebe Gott hat einen Riß am Arm, laßt mich ihn heilen.“ Alles was sie den Schwestern an den Augen absah, tat sie ungeheißt und machte sich nützlich durch kleine Hausarbeiten und Bewachung der Hühner.

Mit allem Eifer bereitete sie sich auf die erste heilige Beicht vor. Und wie ernst nahm sie es erst mit der Vorbereitung auf die heilige Kommunion! Manchmal schaute sie ganz sorgenvoll darein, und als ich sie deshalb befragte, erwiderte die Kleine: „Nun darf ich den großen Gott empfangen, das ist ein wichtiges Geschäft.“ Bei ihrer Liebe zum heiligen Altarsakrament hat Maria Theresia auch eine besondere Verehrung zum heiligen Schutzengel; ihm dankt sie immer für die Gnade des heiligen Glaubens.

Ist dieses Kind nicht eine kostbare Frucht des teuersten Blutes unseres Herrn?



## Die Erzbruderschaft v. kostb. Blute.

(Fortsetzung.)

### Viertes Geheimnis.

Jesus hat sein kostbares Blut vergossen bei der Dornenkrönung.

Fünf Vaterunser und ein Ehre sei usw.

Wir bitten dich also, komm usw.

### Fünftes Geheimnis.

Jesus hat sein kostbares Blut vergossen bei der Kreuztragung.

Fünf Vaterunser und ein Ehre sei usw.

Wir bitten dich also, komm usw.

### Sechstes Geheimnis.

Jesus hat sein kostbares Blut vergossen bei der Kreuzigung.

Fünf Vaterunser und ein Ehre sei usw.

Wir bitten dich also, komm usw.

### Siebentes Geheimnis.

Jesus hat Blut und Wasser vergossen bei seiner Durchbohrung mit der Lanze.

Drei Vaterunser und ein Ehre sei usw.

Hierauf spricht man das folgende Gebet:

O kostbarstes Blut des ewigen Lebens, Kauf- und Lösepreis der ganzen Welt, Trank und Bad des Heiles für unsere Seelen,